

Schwung drinnen und eine edle und schöne und doch klare und bündige Sprache. Einzelne Härten mag der Dichter bei späterer Revision weg- feilen, z. B. S. 6: *Drum schlich als Schlange ich ins Paradies*; oder S. 48: *Ich tödte dich und sie erwecken dich*; oder S. 58: *Niemand gäbts Geleit*. Unschön ist die Anrede an das Jesukind: „*Drum bist du hergestiegen*“ S. 66 — nicht recht verständlich und blos Neimzwang ist die Stelle S. 68 „*Denn des Jesukindes Gnaden — Dich in seiner Gottheit baden*.“ Die Betonung des Vorworts vor einem Fürwort ist freilich eine Unsitte der Professions-Schauspieler, bleibt aber doch eine Sünde gegen Geist und Rhythmus der Sprache; man sagt also, trotz allem, nicht: (S. 58) *Er rufet zu sich seine Freunde*; oder: (S. 64) *So geht denn mit uns!* u. s. w. — sondern richtig ist allein: *zu sich und mit uns*. Prosaische, den schönen Edelstilz der Rede etwas störende Sätze fanden wir nur zwei oder drei z. B. S. 7 *ich werd' den Sadoc schon empfangen*; S. 55. *Ich möcht' mich selbst und alle Welt zerreißen!* S. 67. *Holdes Kindlein, als ein Lamm — liegst du vor mir wundersam!*; auch „*der Beigefinger Gottes*“ S. 53 will uns nicht recht gefallen. Warum sind von S. 54 an hin und wieder und ganz überflüssig Neimpaare eingestreut? Die Neime S. 62: *Sonne — Wonne, Herzen — Schmerzen — Gnade — Pfade* sind doch anno 1883 höchstens zur 200jährigen Jubelfeier ihres ersten Erscheinens erlaubt. Aber wir seihen da auch schon jedes Mücklein! Die Schönheiten sind viel zahlreicher und ausgiebiger. Voll Frische und feuriger Kraft ist gleich die Hirten-scene S. 11—19; tieffinnig und ergreifend der Monolog *Sadoc's* (32); höchst lebendig und charakteristisch die Wechselrede von *Herodes, Lucifer und den Hößlingen* (S. 26—31). Ein kurzes herrliches Wort finden wir S. 36. Dem frommen, in Andacht versunkenen Hirten *Joel* will sich der Ver- jucher nah'n; Lucifer schleicht herbei und ruft dann grimmig: „*Hier hab ich keine Macht: — er betet!*“ So weht durch das ganze Spiel ein wahrhaft poetischer Geist. Dass der Dichter die Scenen nicht abtheilte und das als „*Scene*“ bezeichnet, was wir „*Act*“ oder „*Aufzug*“ nennen, ist eine kleine Sonderbarkeit — das Spiel ist nun einmal wunderschön!

Der Preis von 80 Pf. ist ein geringes Geld für das sehr nett ausgestattete Büchlein.

Goldwörth.

Pfarrvicar W. Pailler.

11) **Das hl. Haus zu Loreto und die Lauretanischen Gnadenorte in deutschen Landen.** Historisch bearbeitet von Joseph Saurer, Rector am St. Marien-Hospital in Köln. 2. Aufl. Mit 14 Illustrationen und 2 Plänen. Einsiedeln u. s. w. Gebrüder Benziger 1883. S. XVI. und 256. 12. Pr. 2 M. = fl. 1.20.

Ein Liebfrauenbild der holdesten Art! Das Haus der allerseligsten Magd des Herrn, in dem, wie nach der Legende S. Maria selber ver- sichert, (26) ihre Wiege stand, die Schwelle, über welche ein Erzengel mit

Gruß und göttlichem Geheimniß schwebte — die Wände, welche Josephs des Gerechten treue Arbeit fahen, die Räume, welche viele Jahre lang den „Jesuknaben“ den wahren eingebornten Sohn Gottes beherbergten — die stille Wohnung der hl. Familie, ein kostbares Stückchen des heiligen Landes, das Gott der Herr den „Ungläubigen“ entriß und welches Engel auf sein Geheiß „zu uns herüber“ brachten — wer sollte nicht gern davon erzählen, das Haus beschreiben hören, im Stübchen S. Marias heilige Einkehr nehmen wollen? Obiges Büchlein erzählt und beschreibt und beweist Geschichte und Aussehen und Echtheit des hl. Hauses in trefflicher Weise. Das Vorwort gibt die Literatur gut an; das Hauptwerk der älteren Forschung bleibt wohl des Jesuiten Turcellini Buch über Loreto, dem auch unser Verfasser mit Recht gefolgt ist; mit Rücksicht auf die neuesten Forschungen Dr. Kenrick's (1841) und Hutchison's (1863) und vor allem auf die bis jetzt eingehendsten Untersuchungen des Cardinals Bartolini (1861). Mit Befriedigung lasen wir die kurze Abweisung des jüngsten Gegners des hl. Hauses (Fahrngruber in seinem Reisebuche „Nach Jerusalem“ 404) aus dem Ergebniß dieser letzten und genauesten Nachforschungen.

Als Einleitung dient finniger Weise das Evangelium von „Mariä Verkündigung“; das Haus dieses Engelsgrußes ist aber nicht mehr in Nazareth, sondern in Loreto; wie kam es dahin? Diese Frage wird nun einläufig beantwortet. Am 10. Mai 1291 sah man das hl. Haus plötzlich zu Terjato bei Fiume, am 10. December 1294 in der Nähe von Recanati (Italien); hier änderte es im Verlaufe des Jahres 1295 noch zweimal seine Stelle — einmal um 1000 Schritte, das zweitemal einen „Pfeilschuß“ weit; an der letzteren Stelle befindet es sich heute noch und sah seitdem Millionen von Pilgern und Tausende von Wundern (70); ein besonders ergreifendes — wenn auch schon vielfach bekanntes — ist auch hier kurz erzählt (99); wenn wir nicht irren, hat Calderon auch dieses Wunder von dem Priester, der das ihm aus dem Leib gerissene Herz übers Meer in seinen Händen nach Loreto trug, in einem seiner schönsten Frohnleichnamsspiele verherrlicht. Einfach werden die Ereignisse und Begebenheiten erzählt, (die Kreuzzüge fast zu gemüthlich), die Beweise beigebracht und wir glauben schließlich mit Überzeugung an das hl. Haus und sind mit ergriffen, wenn Herr Sauren seine Empfindung schildert, mit welcher er zu Loreto das Evangelium „Missus est Gabriel“ gelesen hat. Doch hat ja Maria auch ihre Feinde. Es sind noch nicht hundert Jahre vergangen, seit die „Franzosen“ (1797) die hl. Jungfrau von Loreto vom Altare rissen und nach Paris schleppten, allwo sie in einem Museum als „morgenländische Holzstatue im ägyptisch-jüdischen Styl“ unter Iphisbildern und sonstigen „Gözen“ aufgestellt ward. Seit 1802 wohnt dies uralte Heiligtum wieder zu Loreto. Doch wir fänden kein Ende des Hervorhebens auch nur des so zu sagen „Pikantesten.“ Wir möchten nur dem Büchlein sehnslüchtige Freunde schaffen und versprechen allen Lesern große und fromme Freude an dem Werkchen. Da dies Loretobuch schon die

2. Auflage erlebte und wahrscheinlich noch zu weiteren gelangen wird, so erlauben wir uns dazu einige Bemerkungen. Da nach dem Vorwort (VI.) auch „wissenschaftlich gebildete Leser“ vorausgesetzt sind, so möchten wir die Geographie etwas der Besserung anempfehlen. Tersato lag wohl zu Tursellinis Zeit (1597) in Dalmatien, aber heutzutage gehört es schon sehr lange nicht mehr zu diesem Königreich; es ist überhaupt keine Stadt mehr, auch kein „Städtchen“, sondern ein ziemlich unbedeutender Flecken in nächster Nähe von Fiume. Und doch wird Fiume sammt Tersato im ganzen Buch vom Vorwort an stets nach Dalmatien versezt, statt doch mindestens einmal beizufügen: jetzt im „ungarischen Küstenlande (Litorale) von Österreich-Ungarn.“ Statt Dalmatier sagt man wohl gebräuchlicher: Dalmatiner. S. 28 wird dem Leser zugemuthet, wegen der Glaubwürdigkeit einer Erscheinung Mariä durchzulesen: „Acta Sanctorum der Bollandisten; Benedict XIV. De Servor. Dei beatificatione; Cardinal Bona, „De discretione spirituum; Amort, De veritate visionum et apparitionum privatarum.“ Das wären etwa 70 Foliobände! Das Citat ist offenbar zu vag. — Doch das sind wahrhaft winzige Mängel. Druckfehler fanden wir nur zwei; S. 43 Prädella (Predella) und S. 74 wechse (welche). Die Ausstattung ist sehr nett und nicht ohne Eleganz. Den Preis möchten wir billiger; 1 fl. 20 kr. ö. W. gibt wohl nicht jedermann gern für ein Loretobüchlein und das ist schade, wir wünschten dem Werke einen recht großen Leserkreis.

Goldwörth.

Pfarrvicar W. Pailler.

12) **Blumen aus dem katholischen Kindergarten.** Von Franz Hattler S. J. Kinderlegenden, vom Verfasser selbst aus seinem größeren Werke „Kath. Kindergarten“ ausgewählt. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischof's von Freiburg. Vierte Auflage. Mit einem Titelbild und vielen Holzschnitten. Freiburg (Baden), Herder'sche Verlagshandlung. 1884. 12°. 222. Gebunden in Halbleinwand mit Goldtitel. M. 1 = 60 kr.

Das mit Recht beliebte und handsame Büchlein ist in der jetzigen Auflage durchgehends durch größere Initialen verschönert und mit etlichen neuen Bildern bereichert worden; im Texte selbst fand außer einem kleinen Zusatz auf S. 198 keinerlei Aenderung statt. Es paßt vorzüglich auf den Weihnachtstisch.

Linz.

Prof. Ad. Schmuckenschläger.

13) **Die 15 Geheimnisse des heiligen Rosenkranzes.** 15 Blätter (44 × 50  $\frac{1}{2}$  m) in Lithographie. Freiburg. Herder'scher Verlag. Uncolorirt in Halbleinwandmappe mit Umschlag in lithographischem Farbendruck M. 9, colorirt in Mappe M. 10 = fl. 6; ohne Mappe uncolorirt M. 7 = fl. 4.20, colorirt M. 8 = fl. 4.80.